

Edward Schillebeeckx: Die Evangelien als allgemeine Auslegung des auferstandenen Jesus.

Die neutestamentliche Auslegung der Auferstehung Jesu darf nicht nur, oder vielleicht nicht in erster Linie, in ihren Darlegungen über "Auferweckung von den Toten", "auferstanden am dritten Tag", "erhöht" usw. gesucht werden, sondern in ihren Berichten über die Botschaft Jesu, sein Auftreten, seine Machttaten, seinen Umgang mit Menschen und Sündern, seine Art zu leben und zu sterben. Der Gedanke an die Auferstehung Jesu wurde den Christen nicht unmittelbar durch die Apokalyptik eingegeben, sondern durch sein irdisches Auftreten aus seiner Identifizierung mit der Sache Gottes. Der apokalyptische Auferstehungsbegriff war dabei nur eines der naheliegenden Hilfsmittel, das außerdem (wie sich noch zeigen wird) aus dem historischen Gewicht Jesu von Nazaret innerlich zu einem spezifisch-christlichen Begriff umgeformt wurde.

10 So geraten wir in einen bemerkenswerten hermeneutischen Zirkel: Durch das irdische Leben und Sterben Jesu wurde den Christen aufgrund ihrer Erlebnisse nach Jesu Tod der Gedanke an die Auferstehung oder die kommende Parusie Jesu nahegelegt, während sie aus ihrem Glauben an den auferstandenen oder kommenden Gekreuzigten die Evangeliengeschichte von Jesus erzählen, mit anderen Worten, diese evangelischen Jesus-Berichte sind selbst eine Auslegung der Parusie und
15 Auferstehung Jesu, während der Glaube an die Parusie oder an die Auferstehung durch die Erinnerung an den historischen Jesus ins Leben gerufen wurde. Das "Interpretandum" - Jesus von Nazaret - wurde letztlich durch die Glaubensaussage von seiner Auferstehung (Parusie) interpretiert, während diese Auferstehung oder Parusie selbst wiederum das "Interpretandum" ist, das durch die Evangelienberichte als Erinnerungen an Jesu irdisches Leben interpretiert wird, jedoch im Licht
20 seiner Auferstehung oder kommenden Parusie. Das Lebensganze Jesu beleuchtet die einzelnen Teile desselben, und diese rufen das Gesamtbild wach, dies alles innerhalb der jüdischen Erfahrungstraditionen mit ihren eigenen Ideen, Erwartungen und Vorstellungen. Deshalb ist es in der Tat schwierig, aus den Evangelien im Detail die genauen historischen Erinnerungen an den irdischen Jesus von dem nachösterlichen "Wiederaufleben" derselben im Licht der Ostererfahrung zu trennen.

Im Grunde braucht dies nicht einmal ganz zu gelingen: Die Lebensgeschichte der Jünger ist in die Geschichte Jesu eingegangen; sie sind Jesus wirklich "nachgegangen", und in der Spur, die sie dabei geschichtlich hinterlassen haben, vor allem im Neuen Testament, können wir die richtige Spur des Lebensweges Jesu selbst verfolgen. Jesus selbst hinterließ keine Predigtsammlung, keine
 5 Schriften, noch weniger ein Tagebuch. Er kannte nicht die Verkrampftheit von Menschen auf ihrer Suche nach Selbstidentität; er war ein völlig freier Mensch, der aus dem souverän-freien Gott lebte, den er seinen Abba nannte. In einer scherzhaften Bemerkung hat A. Loisy einmal gesagt: Jesus predigte das kommende Reich Gottes, und was gekommen ist, ist die Kirche! Richtiger könnten wir sagen: Selbstlos, nur besorgt um seine Mitmenschen, verkündete Jesus das kommende Reich
 10 Gottes, und gekommen ist dieses Reich, der auferstandene Gekreuzigte genannt. Jesus mag, im Bann des Vaters stehend, sich selbst vergessen haben, Gott jedoch "erinnert sich" des historischen Jesus, und das Endergebnis dieser göttlichen Erinnerung sind die Auferstehung und die Parusie: Gott selbst *identifiziert* das Reich Gottes mit Jesus von Nazaret, dem Gekreuzigten. Welches die konkreten *Vorstellungen* Jesus bei seiner Verkündigung des *sehr nahen* Gottesreiches auch
 15 gewesen sein mögen, er hat sich mit seiner Verkündigung nicht geirrt! Das verkündete Reich ist in der Tat gekommen: im lebendigen Gekreuzigten. Der selbstlose Verkünder wird auf diese Weise zum Verkündeten, zum Mittelpunkt des christlichen Glaubensbekenntnisses. Daß Jesus Christus selbst der Erstling und der Anführer des Reiches Gottes ist, haben die ersten Christen so stark erlebt, daß sie anfangs in der Tat glaubten, mit unserer irdischen Geschichte in ihrem jetzigen
 20 Verlauf sei es aus: die Christusherrschaft werde bald inauguriert werden. Dieser Enthusiasmus mußte mit der normalen Wirklichkeit unserer weitergehenden Menschengeschichte ins reine kommen. Daraus sollte das Problem hinsichtlich des Verhältnisses zwischen diesen eschatologischen Ereignissen und unserer irdischen Geschichte entstehen, eine Frage, die im Neuen Testament kaum berührt wird, sich aber auf die Dauer unvermeidlich aufdrängen sollte. Dies weist nur darauf
 25 hin, daß das christliche Glaubensbekenntnis kein "System" ist, sondern eine fundamentale Lebenserfahrung mit Jesus von Nazaret, eine Erfahrung, deren Bedeutung und Relevanz sich in immer wieder neuen Umständen wahrnehmen mußte in äußerst kreativer und doch gehorsamer Treue zu dem, was durch Gottes Heilshandeln in Jesus vollbracht worden ist.

30 **Adapted from:** Edward Schillebeeckx, *Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden*, 7. Aufl. (Freiburg: Herder, 1980), S. 355-356.